

... und sie sagten: Das ist einer von uns

Erinnerungen Gießener Kommunisten an unseren früheren Rektor Prof. Dr. Georg Mayer, 1932/33



Georg Mayer wohnte vor 1933 in Gießen Ecke Steinstr. und Ederstr. 56, gegenüber meiner elterlichen Wohnung. Seine Frau Erna — eine geborene Haubach — ihr Vater war selbständiger Schreinermeister, wohnte im Asterweg. Ihr Bruder war im elterlichen Betrieb als Schreiner tätig. Er wurde 1939 aufgrund des Heimtückegesetzes verhaftet und verurteilt und saß vom 28. Oktober 1939 bis 28. 7. 1940 im Gefängnis Gießen.

Georg Mayer ging nach seiner Entlassung von der Landesuniversität Gießen nach München. Hier starb seine Frau.

Vor 1933 gab es an der UNI Gießen eine aktive Hochschulgruppe der SPD und eine sehr aktive Hochschulgruppe der KPD, die etwa 35 Mitglieder zählte, darunter auch ausländische Genossen. Ich erinnere mich noch an einen bulgarischen Genossen Mischa und den Genossen Lew Romm aus Riga. Er war der Ideologe der „Roten Studentengruppe“ und Mitarbeiter des „Gießener Echo“ (Organ der KPD Gießen). Meine Frau schrieb nach ihrem Übertritt 1932 von der SPD zur KPD die Matrizen und ich besorgte die weitere technische Herstellung des „Echo“. Ab 1932 wurde das „Echo“ wegen Geldmangel nur noch im Abzugsverfahren bis zum Verbot 1935 hergestellt.

Zwischen den beiden Hochschulgruppen fanden im Gewerkschaftsraum oft heftige Diskussionen statt. Wortführer der SPD-Hochschulgruppe war Dr. Höxter und von der „Roten Studentengruppe“ Genosse Romm u. a. Meine Frau und ich (wir

waren damals noch nicht verberatet) haben oft an diesen Diskussionen als Zuhörer teilgenommen. Der ASTA der UNI Gießen wurde damals von den Nazis bzw. den reaktionären schlagenden Verbindungen beherrscht...

Nach 1933 mußten auch die ausländischen Genossen ihr Studium aufgeben und gingen in ihre Heimat zurück. Lew Romm über die Schweiz nach Riga. Wir besitzen noch ein Foto von ihm aus dem Jahre 1931. Nach der Befreiung Berlins durch die Rote Armee war Genosse Romm als Major in der Informationsverwaltung bei Genossen Tulpanow tätig.

1946 ließ er uns eine Aufnahme von sich als Offizier der Roten Armee überbringen. Bei einer Gedenkumgebung für die Opfer des Faschismus 1946 in Berlin, an der meine Frau teilnahm, sprach sie Genossen Tulpanow wegen Romm an, der ihr berichtete, daß Romm aus gesundheitlichen Gründen nach Riga zurück sei.

Schon im Wintersemester 1931/32 fanden von der staatswissenschaftlichen Fachschaft der UNI Gießen Vorträge über „Kapitalismus und Planwirtschaft“ statt. Eine Veranstaltung, die am 18. 2. 1932 stattfinden sollte, wurde von dem damaligen Polizeirektor verboten...

Georg Mayer war in Gießen allgemein als „Säbelmayer“ bekannt. Er saß nicht nur in Studentenkreisen, sondern auch beim „Schoppenscheidt“ und „Minche Vogt“, wo Arbeiter verkehrten und spielte Skat. Er hatte nicht nur engen Kontakt mit seinen

Studenten, sondern auch mit Arbeitern. Die Politik war Tischthema Nummer eins...

In meinem Schreiben vom 9. 6. 1977 erwähnte ich die Examensarbeit von 2 Studentinnen — „Frauen im Widerstand“ — Hier ein kurzer Abschnitt daraus von meiner Frau:

„Ich bin Jahrgang 1907“:

„Ich ging zu den immer überfüllten Vorlesungen von Dr. Mayer, „Säbelmayer“ genannt, in die UNI-Aula. Dr. Mayer las an der UNI über wirtschaftliche Staatswissenschaften und berichtete über den 5. Fünfjahresplan der UdSSR. Für mich tat sich da eine vollkommen neue Welt auf. Während die bürgerliche und die SPD-Presse ständig den Zusammenbruch des sozialistischen Systems in der UdSSR voraussagten, hörte ich hier erstmalig von der weit vorausschauenden Planung des Sozialismus, und hier hörte ich auch, daß man kämpfen muß, wenn man Ausbeutung und Unterdrückung beseitigen will und — daß dem Wertvollen nichts geschenkt wird und von selbst in den Schoß fällt.“

Im Juli 1957 fand die 350-Jahrfeier der Universität Gießen statt, zu der außer den Genossen Mayer auch Prof. Reinhold von der Universität Rostock eingeladen waren. Die beiden Gießener Zeitungen berichteten, daß bei dem Festkomitee des ASTA in der Volkshalle Prof. Dr. Georg Mayer mit demonstrativem Beifall bedacht wurde. Bei der offiziellen Feier in der UNI-Aula, an der Vertreter der Universitäten aus dem In- und Ausland teil-

nahmen, sagte Prof. Dr. Mayer in „Gießener Anzeiger“ v. 3. 7. 1957: „das deutsche Volk habe in den Jahren nach der größten Katastrophe seiner Geschichte mehrfach den Willen zur Selbstbehauptung bewiesen und stets neue Zeugnisse für den unzerstörbaren Glauben an die Zukunft Deutschlands abgelegt. Er hoffe, daß es den deutschen Universitäten beschieden sei, über die Erörterung neuer wissenschaftlicher Einsichten zu ihrem Teil an der Lösung der deutschen Frage und der Erhaltung des Friedens als wichtige Voraussetzung für die Wissenschaft beizutragen.“

Die „Gießener Freie Presse“ v. 5. 7. 1957 berichtete: „Anhaltend herzlichen Beifall gab es für den Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Georg Mayer, der außerdem Glückwünsche von sechs weiteren Hochschulen der Sowjetzone überbrachte. In einer kurzen Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es den Hochschulen gelingen möge, zur Lösung der deutschen Frage und Festigung des Friedens einen entscheidenden Beitrag zu leisten.“

Zum Abschluß möchte ich noch bemerken: Wir Jung-Kommunisten, die im gleichen Stadteil wie Mayer wohnten, grüßten ihn voller Respekt, wenn wir ihm begegneten und sagten stolz: Das ist einer von uns.

(Aus einem Schreiben von Walter Deeg, Gießen, an Prof. Dr. Handel vom 2. Juli 1977. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verfassers.)

Im Ergebnis der 1. Studentenkonferenz der regionalwissenschaftlichen Sektionen der DDR veröffentlicht UZ ein weiteres Referat einer Studentin der Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften über „Die PLO und ihre Einordnung in die nationale Befreiungsbewegung“. Dieser Beitrag wurde redaktionell bearbeitet von Reinhard Escher (ANW).

Die Lösung des Palästina-Problems als Bestandteil des Nahostkonfliktes ist seit geraumer Zeit Mittelpunkt des Weltinteresses. Letzteres ist nicht übertrieben, sehen wir doch den Nahen und Mittleren Osten tagtäglich Schauplatz heftiger militärischer Auseinandersetzungen, diplomatischer Aktivitäten und sich überschlagender Ereignisse werden. Als Spannungspunkt Nr. 1, vom militärischen als auch politischen Standpunkt äußerst wichtig, ist das Gebiet Austragungsort der Auseinandersetzung der fortschrittlichen Kräfte mit dem Zionismus, sprich Weltimperialismus geworden. Wer sind die Hauptleidtragenden in diesem Konflikt? Die Palästinenser. Der Begriff „Hauptleidtragende“ ist jedoch falsch bzw. nur unter einem bestimmten Gesichtspunkt — dem des Flüchtlingsproblems — richtig gewählt. Doch das Palästina-

● Vernichtung der PLO, Trennung der PLO von ihren natürlichen Verbündeten.
Diese Ziele sind nicht erreicht worden!
1. Die PLO ist erhalten geblieben — trotz aller Angriffe der arabischen und ausländischen Reaktion. Man konnte sie nicht zerschlagen.
2. Die Entwicklung in den okkupierten Gebieten hilft der PLO über den Schlag der Libanonkrise (Dies bezieht sich auf die Aktivitäten der PNF).
3. Die antiimperialistische Grundtendenz der PLO ist erhalten geblieben.
Man darf allerdings nicht übersehen, daß die Ereignisse im Libanon nicht nur eine militärische Schwächung zur Folge hatten, sondern daß sie zu einer verstärkten ideologischen Auseinandersetzung innerhalb der PLO führten. Doch

PLO vertritt das Volk der Palästinenser bei Lösung des Nahost-Problems



problem ist nicht reduzierbar auf ein „Nur-Flüchtlingsproblem“.

Die PLO, die auf dem Gipfeltreffen von Rabat und von der UNO anerkannte, alleinige Vertreterin der Palästinenser, ist eine der avantgardistischen Abteilungen der Nationalen Befreiungsbewegung und bedeutender Faktor im Kampf gegen Imperialismus und Zionismus geworden. Dies ist die Folge des jahrelangen Kampfes des palästinensischen Volkes und seiner Verbündeten. Mit der Erkenntnis (niedergelegt im Politischen Erklärungsprogramm, verabschiedet auf der 12. Tagung des Palästinensischen Nationalrates vom 1.-8. Juni 1974), daß die Palästinafrage ein nationales und kein Flüchtlingsproblem ist, bezog die PLO eine klare Position zur Lösung des Nahost-Problems. Diese Lösung muß „Genfer Konferenz“ heißen.

Dazu muß gesagt werden, daß diese Konferenz sowohl von den sozialistischen und progressiven Staaten als auch von dem imperialistischen und zionistischen Clan befürwortet wird. Genf ist also nicht gleich Genf. Hier der Versuch einer unvollständigen Analyse, der gegenwärtigen Situation der PLO nach den Ereignissen im Libanon. Diese Ereignisse waren das Resultat des durch die israelische Aggression verursachten Nahost-Konfliktes und die Antwort auf die Aktivitäten und Erfolge der PLO. Die Ziele, die die reaktionären Kräfte verfolgten, waren:

- Spaltung der arabischen Befreiungsbewegung
- Ablenkung der arabischen Völker vom Kampf um die Befreiung der von Israel okkupierten arabischen Gebiete

organisation für verschiedene Gruppierungen unterschiedlichen Cliquen ist die ideologische Klarheit trotz zahlreicher Anstrengungen ihrer Führer, ihre einheitliche politische und militärische Grundlage zu geben, ideologischen Schwankungen ausgesetzt gewesen, was sich erneut in einer Situation wie der gegenwärtigen zeigt. Es ist natürlich klar, daß dadurch die Gefahr besteht, daß die antiimperialistische Tendenz der PLO geschwächt bzw. daß einige Gruppen sich auf anarchisierende Positionen zurückbegeben, was z. B. auf die PFLP zutreffen könnte. Die Differenziertheit der Einstellungen wird besonders in der Haltung zu Genf deutlich.

In der Erklärung der Sowjetunion zur Lage im Nahen Osten vom 29. 4. 1976 wird betont, daß die Genfer Nahost-Friedenskonferenz derzeit das beste Instrument für die Lösung aller Fragen des Nahost-Problems ist. Wegen der von der UdSSR vorgeschlagenen Regelung ist:

- Abzug der israelischen Truppen aus allen 1967 besetzten arabischen Gebieten;
- Erfüllung der legitimen nationalen Forderungen des arabischen Volkes von Palästina, einschließlich seines unverrückbaren Rechts auf die Bildung eines eigenen Staates;
- Schaffung internationaler Garantien der Sicherheit und Integrität aller Staaten des Nahen Ostens in ihren Grenzen und ihres Rechts auf unabhängige Existenz und Entwicklung.

Diese Vorschläge zu einer politischen Lösung des Nahost-Konfliktes haben in den arabischen Staaten selbst zunehmend Zustimmung gefunden.

Martina Doering, IV. Studienjahr, ANW

Gruppierungen der PLO:

nach: ND vom 16. 4. 77

Gruppierung	Vorsitzender
Arabische Befreiungsfront (ALF)	Dr. Wahabel Kayyali
El Saika	Zuheir Mohsen
El-Fatah	Yasser Arafat
Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP)	Dr. George Habash
Demokratische Front für die Befreiung Palästinas (DFLP)	Nayef Hawatmeh
Volksfront für die Befreiung Palästinas — Allgemeine Führung (PFLP - GC)	Ahmed Jibril

ren Bewegung insgesamt, die seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts vor sich gegangen sind, stand die KPD doch als Massenpartei in einem imperialistischen Land vor der Aufgabe, unter den Bedingungen der neuen Epoche die Frage nach dem Verhältnis zwischen marxistisch-leninistischer Prinzipienfestigkeit und flexibler Massenpolitik zu beantworten.

Im folgenden sollen einige Aspekte des Wirkens Ernst Thälmanns als proletarischer Internationalist hervorgehoben werden. In nahezu allen Veröffentlichungen setzt sich Ernst Thälmann mit dem Zusammenhang zwischen dem sozialistischen Aufbau, dem, was wir heute real existierenden Sozialismus nennen, und den Perspektiven in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern und in den Kolonien und halbkolonialen Ländern auseinander. Die Beispielwirkung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für alle revolutionären Hauptströme stand für Ernst Thälmann außer Frage. Entsprechend den konkreten Aufgaben der KPD würdigte er insbesondere die Leninische Parteauffassung und die eindeutige Haltung der Bolschewiki zur politischen Macht der Arbeiterklasse als vorbildlich. Aktuell sind auch einige weitere Ausführungen Ernst Thälmanns zum Sozialismus in der Sowjetunion: Die Propagierung der Überlegenheit des Sozialismus trägt dazu bei, daß bisher indifferente Arbeitermassen sich auf diesem Weg der kommunistischen Partei nähern. Gegen Versuche, kritische Distanz zur Sowjetunion zu wahren, trat er mit der aus der Entwicklung der eigenen Partei gewachsenen Erkenntnis auf: „Wer die Lehren dieser größten Umwälzung der Weltgeschichte nicht begriff, wer sich nicht ... bedingungslos mit dem Proletariat solidariserte, der landete sehr rasch im Lager der Gegenrevolution.“ (S. 83). Weitere Aussagen zum Inhalt des proletarischen Internationalismus im Verständnis Ernst Thälmanns sind: Für ihn und für die von ihm geführte KPD gab es keinen Widerspruch zwischen den nationalen Interessen der deutschen Arbeiterbewegung und ihren internationalen Aufgaben. Deshalb sah Ernst Thälmann in der Entwicklung der KPD zu einer Partei Leninischen Typs sowohl eine bedeutende internationalistische Verpflichtung als auch die einzige Möglichkeit, den nationalen Aufgaben gerecht zu werden.

Außerordentlich großen Wert legte Ernst Thälmann auf die Auswertung der Kampferfahrungen der anderen Sektionen der Kommunistischen Internationale. Die Auswertung dieser Erfahrungen war für ihn nicht regional begrenzt (die der KPdSU nahmen selbstverständlich den ersten Platz ein), daneben belegt eine im Band abgedruckte Rede vor dem ZK aus dem Jahre 1931, daß die KPD auch die Erfahrungen der geographisch weit entfernten chinesischen Revolution nutzbringend für die eigene Partei auswertete.

Dieses Interesse für die revolutionäre Entwicklung an allen Gebieten der Erde war Ausdruck der antiimperialistischen Solidarität, die zum besten Erbe der KPD gehört, das bis in unsere Tage reicht.

U. Heß



Ernst Thälmann: Über proletarischen Internationalismus

Reden und Artikel, hrsg. von Horst Kraemann, Leipzig 1977, 2 Mark

In der Person Ernst Thälmanns verkörpern sich die internationalistischen Traditionen der KPD, die von unserer Partei aufgenommen und weitergeführt werden. Nach seiner Wahl zum Parteivorsitzenden der KPD wurde er in wenigen Jahren zu einem der bedeutendsten internationalen Arbeiterführer. Ernst Thälmanns Anteil an der Ausarbeitung der Strategie und Taktik sowohl der kommunistischen Internationale wie auch der eigenen Partei in den Jahren von 1923 bis zu seiner Verhaftung 1933 ist kaum zu überschätzen.